Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 94

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sten ist die Stadt gänzlich mit großen Wassermassen umgeben und daher nur auf der östlichen Seite einem Angriffe zugänglich. Ein hoher, mit einem Wassergraben umgebener und mit einem starken Profile versehener Wall sicherte indeß auch hier um so mehr gegen den gewaltsamen Angriff, als ein niedriges vorliegendes Werk den Graben auf allen Punkten bestrich. Ein mehr als 1000 Schritt langes Gartenfeld trennte die Stadt von diesen Verschanzungen und es hatte daher die Besatzung auch nichts vom feindlichen Wurfgeschoß zu befürchten. Die alten, früher die Stadt unmittelbar umgebenden Werke waren geschleift. Eine Schiffbrücke, die am Nordost-Ende der Stadt über die Yssel führte, sicherte die Verbindung mit Arnheim und Zutphen.

Nach einer oberflächlichen Besichtigung der Werke schickte General v. Oppen einen Parlamentär nach der Stadt, der von den Franzosen mit Flintenschüssen empfangen und erst nach vielen vergeblichen Versuchen zum Kommandanten geführt wurde. Obgleich derselbe die Uebergabe der Festung mit prahlerischen Redensarten verweigerte, so hatte der preußische Offizier doch Gelegenheit gehabt, die Schwäche und den geringen Werth der französischen Besatzung zu erkennen. Da indeß in jedem Augenblicke Verstärkungen von Arnheim anlangen konnten, so beschloß General v. Oppen, ungeachtet der Ermüdung seiner Truppen und ohne seine Infanterie, die erst eine Stunde später eintraf, abzuwarten, den Angriff der Festung mit dem Dragonerregimente der Königin und einer halben reitenden Batterie sofort zu beginnen. Dieser energische Entschluß, die feindliche Verschanzung mit Kavallerie schon am heutigen Tage anzugreifen und sich nicht an den Buchstaben des Befehls des Generals v. Bülow zu binden, der erst am 24. eine Operation angeordnet hatte, ist vom glücklichsten Einfluß auf den ganzen Feldzug gewesen, da durch den schnellen und entschlossenen Angriff des Generals v. Oppen ein französisches Bataillon, welches der Marschall Macdonald von Arnheim noch am 24. zur Verstärkung von Doesburg und Zutphen abgesandt hatte, nicht mehr Gelegenheit fand, die Besatzungen zu verstärken und die Eroberung beider Orte zu verzögern, wodurch Marschall Macdonald Zeit gewonnen hätte, sein beabsichtigtes, später bekannt gewordenes Vertheidigungssystem der Yssel ins Werk zu setzen.

General von Oppen ließ die freiwillige Jäger-Eskadron des Dragonerregiments der Königin absitzen und gegen die Festung ein Tirailleurfeuer eröffnen, unter dessen Schutz eine Rekognoszirung vorgenommen wurde, um außer dem Hauptthore noch einen anderen Eingang zu entdecken. Um 4 Uhr Nachmittags langte auch die Jägerkompagnie des Majors Heidenreich und das Füsilierbataillon des kolbergischen Infanterieregiments vor der Festung an. Die Jägerkompagnie löste sich sofort zum Tirailleurgefecht auf und rückte, das feindliche Feuer nicht achtend, bis an den Grabenrand vor, während die Artillerie die Stadt mit Granaten bewarf und die Franzosen durch wohlgezielte Kartätschenschüsse vom Thore vertrieb. Auf mitgebrachten Leitern erstiegen jetzt die Jäger die aufgezogene Brücke, ließen dieselbe herab und drangen vereint mit dem Füsilierbataillon des Kolberg'schen Infanterieregiments, welches mit gefälltem Bajonnet vorrückte, in die Stadt.

Da die Schiffbrücke in der Mitte, wahrscheinlich um vor einer Unternehmung von der linken Seite der Yssel gesichert zu sein, von den Franzosen abgebrochen worden war, so entstand eine fürchterliche Verwirrung unter der flüchtenden Besatzung, von der es nur sehr Wenigen gelang, in der Dunkelheit der Nacht Fahrzeuge zum Uebersetzen über den Strom zu finden. Der größere Theil wurde daher noch am Ufer gefangen, und auch die Wenigen, die Kähne zum Uebersetzen gefunden hatten, konnten in der Dunkelheit und bei der Ueberfüllung der Böte das jenseitige Ufer nicht erreichen und schlugen Chamade, worauf auch sie von den Füsilieren des Kolberg'schen Infanterieregiments zurückgeholt und zu Gefangenen gemacht wurden. Vier Offiziere, unter ihnen der prahlerische Kommandant, und 110 Gemeine waren im Ganzen gefangen in die Hände der preußischen Truppen gefallen, die diesen schnellen Sieg nur mit der Verwundung von 2 Offizieren und 8 Soldaten erkauft hatten.

Quelle: General Graf Bülow v. Dennewitz in den Feldzügen von 1813 und 1814 rc. Seite 245 und 249.

Schweiz.

Der Bundesrath hat auf den Vorschlag des Militärdepartements ein allgemeines Reglement über die Auswahl der Rekruten und die Abhaltung der eidgenössischen Militärschulen für die Spezialwaffen erlassen; wir entnehmen daraus, daß die Eintheilung der Centralschule in einen theoretischen Kurs und in eine Applikationsschule eine bleibende sein soll; auch kann eine Trennung der erstern nach den beiden Hauptsprachen stattfinden, doch soll dieses möglichst vermieden werden. Für die Applikationsschule wird vorgeschrieben, daß sie in der Regel mit einer Artillerie-Rekrutenschule oder einem Artillerie-Wiederholungskurs zusammenfallen solle; sie habe mit kurzer Wiederholung und Vervollständigung des theoretischen Unterrichtes zu beginnen, dann seien aber vorzugsweise praktische Uebungen im Felde, sowohl der einzelnen als der vereinigten Waffen, ihr Zweck. Endlich wird noch der Truppenzusammenzüge gedacht; sie sollen den Schlußstein der Instruktion bilden und soviel als möglich einem ernsten Dienst gegen den Feind entsprechen. Von den Umständen soll es abhängen, ob Lager oder Kantonnemente zu diesem Ende gebraucht werden oder ob der Truppenvereinigung eine Cadresschule vorauszugehen hat oder nicht.

Graubünden. Die Bündner Blätter melden den Tod des Obersten Anton Michel von Seewis. Seine eigentliche militärische Laufbahn begann er als Lieutenant in der französischen Garde in Paris. Später trat er in

den eidg. Dienst; im Jahr 1833 machte er als Stabshauptmann den Zug nach Schwyz mit. Im Jahr 1847 war er bemüht, ein Freibataillon zu bilden, um mit diesem am Sonderbundskampfe Theil zu nehmen. Als dies mißlang, zog er, auf seinen militärischen Rang verzichtend, als einer der 7 freiwilligen Graubündner Schützen, mit diesen ins Feld. Der eidg. Oberst, Herr G. Michel, ist der Bruder des Verstorbenen. Die Bündner Ztg. erzählt folgenden Zug von ihm, den wir nicht verbürgen wollen, der sich aber hübsch liest:

„Eines Tages während dem Sonderbundskrieg war Herr Michel mit drei seiner Freiwilligen auf eine Rekognoszirung beordert. Da wurde ihnen ein Haus denunzirt, in welchem sich eine Masse sonderbündische Offiziere und Soldaten bei Spiel und Trank bene thaten. Dieselben glaubten sich geschützt durch ihre in der Nähe sich befindende Hauptwache. Die Gefahr nicht achtend, stürzte Michel mit seinen Gefährten in das Haus und in die gedrängt volle Stube und rief mit seiner Donnerstimme: „Meine Herren! ihr seid sammt und sonders unsere Gefangenen, legt euere Waffen nieder!" Als die Sonderbündler natürlich nicht gerade gehorchen wollten, herrschte Michel ihnen zu: „Keine Umstände, es steht mir in unmittelbarster Nähe ein Bataillon zu Gebote, muß ich mich desselben bedienen, dann seid ihr alle des Todes!" Auf diese so bestimmte Drohung hin streckten die Feinde das Gewehr, die dann mit ungeheurem Jubel im nahen eidg. Lager empfangen, und, obwohl sie Kriegsgefangene waren, auch gut behandelt wurden. Hätten die Sonderbündler gegenüber dem muthigen Donnerer nicht den Kopf verloren und ihrer Hauptwache gerufen, so wären unsere vier kühne Freiwillige verloren gewesen."

Persönliches. Dem anonymen Herrn Korrespondenten in Neustadt bemerken wir einfach, daß wir gewohnt sind, zu jedem unserer Worte zu stehen und daß wir, wenn er sich beleidigt glaubt, ihm gewiß die Satisfaktion nicht verweigern werden, sobald er seinen Namen nennt.

Bücher-Anzeigen.

Im Verlage der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Vergangenheit und Zukunft der Artillerie

vom

Kaiser Napoleon III.

Zweiter Theil.

Aus dem Französischen, von **H. Müller II.**, Lieut. im 3ten Art.-Reg.

8. Geheftet. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

(Der 1. Theil erschien 1856 und kostete 1 Thlr., jetzt das Werk vollständig in 2 Bänden, Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.

Neue Ballistische Tafeln

von

J. C. F. Otto,

Oberstlieut. à la suite des Garde-Artill.-Reg., Direktor der Pulverfabrik zu Spandau.

I. Abtheilung: Anleitung zum Gebrauch derselben.
II. „ Die ballistischen Tafeln.

33 Bogen. 4°. Geheftet. Preis 2 Thlr. (für beide Abtheilungen, welche nicht getrennt werden.)

Bei **Friedrich Schultheß** in **Zürich** ist so eben erschienen:

Rüstow, W.; Die Feldherrn-Kunst des XIX. Jahrhunderts zum Selbststudium und für den Unterricht an höhern Militärschulen. Erste Abtheilung 1792—1815. (Die zweite Abtheilung wird die Periode von 1815 bis 1856 enthalten.) Preis des ganzen Werkes Fr. 12.

Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung in Basel.

Militärwissenschaftliche Neuigkeiten.

Aster, die Gefechte und Schlachten bei Leipzig. 2. Ausgabe. 1. Lieferung Fr. 6. 70.
Dwyer, neue Systeme der Feld-Artillerie-Organisation 10. 70.
Feller, Leitfaden für den Unterricht im Terrainaufnehmen 3. —
Militär-Encyklopädie allgemeine. 1. Lieferung, (wird vollständig in 36 bis 40 Lieferungen) 1. 35.
P....z., Anleitung zur Rekognoszirung des Terrains. 2. Auflage 8. —
— Taktik der Infanterie und Kavallerie. 3. Auflage 7. —
Rüstow, der Krieg und seine Mittel. Vollständig erschienen 13. 35.
Schwarda, Feldbefestigungskunst. 1. Thl. 14. —
Schmötzl, der Feldzug der Bayern von 1806—7 in Schlesien und Polen 12. 90.
Schuberg, Handbuch der Artilleriewissenschaft. Mit Atlas. 15. 05.
Schwink, die Anfangsgründe der Befestigungskunst. 2. Aufl. 12. —
Science de l'Etat-Major Général par J. de H. 6. 05.
Ueber die Vergangenheit und Zukunft der Artillerie vom Kaiser Napoleon III.
Vorlesungen über Kriegsgeschichte von J. v. H. 2 Theile 23. 25.
Wickede, vergleichende Charakteristik der östreich., preuß., engl. und französischen Landarmee. 7. 75.
Milicitin, Geschichte des Krieges Rußlands mit Frankreich i. J. 1799. 1. Bnd. 12. 90.
Müller II, die Grundsätze der neuen Befestigung 3. —
Potevin, Abriß der Grundbegriffe des graphischen Defilements 1. 50.